

übernommener Stoffe in Sprüchen und Liedern ebenso auftaucht wie in Schwänken und Fastnachtsspielen oder in Tragödien und Komödien. Dabei hält sich der lehrhafte Moralist an vorgegebene literarische Formen und Reimgesetze wie an Typen und Klischees ständischer Personen; vor allem der Bauern, die immer wieder zu Späßen und Entlarvungen herhalten müssen, aber auch der Geistlichen und anderer Standesvertreter oder Charaktertypen wie zänkische Frauen, Kupplerinnen und Ehebrecherinnen, die natürlich auch stets dem Gelächter oder der Strafe preisgegeben werden. Doch versucht er immerhin schon, zuweilen jedenfalls über die geläufige Vorstellung von bestimmten Typen, ihrem Verhalten und ihrer Sprechweise hinauszukommen und durch lebendige Menschendarstellung zu mehr individuellen Charakterisierungen seiner Gestalten zu gelangen.

Sein kritischer Blick für die soziale und moralische Wirklichkeit seiner Umwelt sowie die Gabe, das ebenso Reale wie Wesentliche seiner Mitmenschen zu erfassen, zeichnen ihn für die damalige Zeit auf eine besondere Weise aus. Denn der Menschenfreund Hans Sachs hat beachtenswerterweise im Unterschied zu vielen anderen Zeitkritikern keineswegs immer nur die Unzulänglichkeiten und Schwächen der Menschen und ihrer Verhältnisse ihres Verhaltens gesehen, sondern er hat erfreulicherweise im Tiefsten an das Gute im Menschen geglaubt und die Menschen für besserungsfähig gehalten, so daß er sich von seinen oft penetranten Mahnungen und Warnungen offensichtlich Wirkung und Erfolg versprach. Dabei will er jedoch nicht etwa die gegebenen Verhältnisse ändern, sondern nur zur geistigen und moralischen Wandlung der Menschen beitragen. Darin also offenbar kein früherer Vorläufer Bert Brechts! Was sonst von Kanzel und Katheder her gelehrt wird und bezweckt werden soll, das will Hans Sachs als menschenfreundlicher Volkserzieher und fortschrittsgläubiger Handwerker-Dichter durch heiter-ernste Popularisierungen von Wissen und Beispielen, von Lehre und Unterhaltung, durch fröhliche Vermahnung und liebevoll-drastische Entlarvung menschlicher Fehler und Versäumnisse erreichen. Und gerade das sichert ihm wohl auch seinen festen Platz nicht nur in der deutschen Literaturgeschichte, sondern im menschlichen Geistesleben überhaupt, so daß wir vierhundert Jahre nach seinem körperlichen Dahinschwinden noch immer seiner geistigen Leistung und Persönlichkeit gedenken. Wer von uns kann wohl je mit Ähnlichem rechnen?

Hermann Gerstner

Michael Gebhardt – Deutschlehrer und Poet

Michael Gebhardt gehört zu den treuesten Mitgliedern des Frankenbundes. Vor mehr als einem halben Jahrhundert trat er gleich nach der Gründung durch Peter Schneider dem Bund bei. Geboren am 20. März 1892 im oberfränkischen Steinfeld bei Bamberg, am Ursprung der Wiesent, lebt er jetzt als Studiendirektor i. R. in München. In Stille und Innerlichkeit hat er ein pädagogisches und literarisches Werk geschaffen, das einen hohen Rang beanspruchen darf.

Wie Peter Schneider ist auch er eng mit dem Alten Gymnasium in Bamberg verbunden, wo er seine Schuljahre verbrachte und das Absolutorium be-

DIESER SOMMER

Dieser Sommer
war wie ein Weinberg.
Seine Tage reihten sich
wie Rebstock an Rebstock,
vollbehangen mit den Beeren
feuriger Stunden.

Dieser Sommer
nahm all seine Tage
aus dem blauen Lichtraum der Liebe
und füllte seine Traubenbehänge
mit dem schweren Goldwein
abendlicher Süßigkeit.



ABEND IN FRANKEN

Am Abend tropft des Tages Gold aus Weinberghügeln.
Von Abendseligkeit und Glückes-Überfließen
erglänzt ein Sonnenstrom auf leuchtenden Türkisen,
und in besonntem Tanz schwebt auf Libellenflügeln
die blaue Einsamkeit der Nacht aus grünen Wiesen.

AUFSTIEG ZUR WALLFAHRTSKIRCHE

(Aus frühester Kindheit)

Der Hügel wächst. Schwarz tropft die Nacht im Walde.
Der Pilgerpfad drängt höher, morgenwärts.
Im Frühwind steift sich Hut und Mantelfalte.
Heiß flügelte durch den Mund das laute Herz.

Der Nebel kreist. Die Kirchturmdohlen rufen.
Die Höhe singt im dumpfgewordenen Ohr.
Hell bricht aus baumumbuschten Wandelstufen
die Kathedrale aus dem Wald hervor.

Die Fenster flammen auf in Sonnenblitzen.
Aus Erz, das prasselt, stürzt ein Glockenschlag.
Die Türme donnern. In den goldnen Spitzen
zerspringt das Licht und brennt der Feiertag.

Michael Gebhardt